

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis nebst den Gratzabgaben „Sonntagsfreude“, „Feier-
stunden“ und „Sternen und Blumen“ durch die Post zugesandt nur 60 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wolk's = Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
G. Brinckmann, Witten.

Telephon-Nr. 180.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Volkzeitung, Witten.

Druck und Verlag von
G. Brinckmann, Witten.

Conservative und Bund der Landwirthe.

Die Nachwahl zum Reichstage in dem märkischen Wahlkreise Westpreußen hat zum ersten Mal so recht klar und öffentlich erkennen lassen, wie es um das Verhältnis zwischen der konservativen Partei und dem Bund der Landwirthe steht. Denn durch diese Nachwahl ist es offenbar geworden, daß der Bund der Landwirthe Unterwerfung der konservativen Parteileitung unter sein Regiment verlangt, und daß es eine verdeckte, wenn nicht gar ganz offene Gegnerschaft gegen die konservativen Kandidaten entfaltete, wenn diese nicht nach seinem Geschmacke sind. Denn hätte der Bund bei der Nachwahl in dem genannten märkischen Wahlkreise den konservativen Kandidaten ernstlich unterstellt, so würde dieser ohne Zweifel gewählt worden sein. Da aber, wie das leitende Bundesorgan sich ausdrückt, der konservative Kandidat dem Bunde allzu „pflaumenweich“ erschien, klammerte er sich nicht um die Wahl, und die Folge davon war, daß in dem sonst stets konservativ vertretene Wahlkreis bei der Stichwahl der freisinnige Wahlbewerber den Sieg davon trug. Den Ausschlag für ihn hatten antisemitische Stimmen abgegeben.

Schon damals wurde berichtet, daß die Antisemiten in einer ganzen Reihe weiterer Wahlkreise für die Nachwahlen zum Reichstage im Jahre 1898 eigene Kandidaten gegen diejenigen der Konservativen aufstellen wollten, und in einigen Wahlkreisen ist dies bereits geschehen. Am meisten macht von sich reden die Thatsache, daß auch Herr v. Levetzow, der langjährige Präsident des Reichstages und konservative Führer, keine Gnade vor den Augen der Antisemiten gefunden. Diese haben für den Wahlkreis des Herrn von Levetzow, Königsberg in der Neumark, einen eigenen Wahlbewerber in der Person eines Berliner Droschkenbesizers gegenübergestellt, und sie haben damit endgiltig den Konservativen gezeigt, daß sie mit diesen keine politische Gemeinschaft mehr haben wollen. Die Konservativen hoffen auf den Bund der Landwirthe. Dieser, so meinen sie, werde sich sofort wie ein Mann erheben und mit Entrüstung gegen die Antisemiten sofort für Herrn von Levetzow auf die Schanze springen. . . . Weit gefehlt! Beim Bunde der Landwirthe herrschte zunächst tiefes Schweigen. Und als die „Kreuzzeitung“ die empörte Frage an den Bund richtete, wie er denn nun mit seiner Stellung zu der Candidatur des Herrn von Levetzow stehe, erfolgte sehr bald ein zweifelhafter Bescheid: Die Vertrauensmänner des Bundes im Wahlkreise des Herrn von Levetzow hätten sich erst schlüssig machen darüber, ob sie die Candidatur dieses Herrn oder diejenige des antisemitischen Droschkenbesizers den Mitgliedern des Bundes empfehlen sollten. Mit einem Worte: der Bund der Landwirthe wiederholt hier gegen die konservative Partei das Spiel von Westpreußen und steht auch davor nicht zurück, solchen anerkannten Parteigrößen wie Herrn v. Levetzow sein Votum aufzulegen oder aber auch ihn nicht mehr zu wählen, wenn er dem Bunde und seinen Forderungen nicht zu Willen ist. Vorläufig aber läßt der Bund die konservative Parteileitung und Herrn v. Levetzow gähneln und schweigt hartnäckig zu allen den entrüsteten Fragen, mit denen die „Kreuzzeitung“ den Bund bedrängt. „Der Bund — so wird die Sachlage sehr treffend von einem demokratischen Berliner Blatte gekenn-

zeichnet — kennt nur eins: völlige Unterwerfung der Konservativen. . . . Der Bund hat seinen Feldzugsplan zur Unterwerfung resp. Isolierung der Hspartei fix und fertig. Die „Kreuzzeitung“ genirt ihn daran nicht im mindesten. Denn wenn's darauf ankommt, geht der Bund genau so über Herrn v. Kropatsch (Führer der „Kreuzzeitung“ und Reichstagsabgeordneter) zur Tagesordnung über, wie er den Herren v. Mantuffel und v. Levetzow es unmöglich gemacht hat oder noch machen wird, ein Reichstagsmandat zu beibehalten.“ Herr v. Mantuffel hat bereits erklärt, daß er zunächst sein Mandat mehr annehmen wird. Wird etwa Herr v. Levetzow nach einiger Zeit mit derselben Erklärung folgen? Unmöglich ist das ganz und gar nicht.

In Dresden findet am 2. Februar ein allgemeiner konservativer Parteitag statt. Dort wird es wohl zu einer ausgiebigen Aussprache kommen müssen, und dort wird es sich zeigen, ob die „Kreuzzeitung“ wirklich, wie sie sich ausdrückt, „über die freisinnigen Illusionen von einem Kampf zwischen den beiden befreundeten Factoren (konservative Partei und Bund der Landwirthe) lachen kann.“ Uns scheint das doch eine recht zweifelhafte Freundschaft zu sein, wenn vor ihrem Einflusse konservative Führer wie Herr v. Mantuffel weichen müssen.

Aus der ganzen Bewegung kann man viel lernen. Sie ist eines der hervorragendsten Zeichen der Zeit; und gerade der oben angeführte Ausdruck eines demokratischen Berliner Blattes ist sehr treffend, daß der Bund der Landwirthe es auf eine Unterwerfung oder Isolierung der Hspartei“ abgesehen hat. Das ist der springende Punkt bei der ganzen Sache, daß die Leitung der konservativen Partei zu schwach nach oben sich zeigt, zu unselbstständig und abhängig, kurz zu „pflaumenweich“, um mit den Worten des Bundes der Landwirthe selbst zu reden. Hat doch auch Herr v. Bismarck während des letzten Sommers ihr durch ein ausländisches Blatt ins Stammbuch schreiben lassen, daß sie in seinen Augen nichts sei als ein Häuflein von Strebern, die ihre politischen Ansichten den persönlichen Vortheilen unterordnen, die sie für sich oder andere durch Unterwerfung unter die von oben her gegebenen Ansichten zu erlangen hoffen.

Selbst so konservative Geister wie die in der Leitung des Bundes der Landwirthe wollen nicht wissen von Hoflust und Hofjunkerei. Und der Bestand der konservativen Partei gerät davor in Gefahr. Wie ganz anders muß man sich andere Parteien und ihre Leitungen davor hüten, in den Verdacht zu kommen, daß sie zu den „Pflaumenweichen“ gehören, denen das Wehen der Hoflust gefährlich ist.

Politische Tagesübersicht.

Der Vertrag, Nacht-Vertrag, wie er genannt wird, den Deutschland und China über die Abtretung des Gebietes an der Kiautschau-Bucht an Deutschland geschlossen haben, findet im allgemeinen eine günstige Beurteilung in der Presse aller Parteien. Namentlich wird als vorteilhaft für Deutschland hervorgehoben, daß China zu jenseits der deutschen Bucht, ebenso wie andere Mächte einen Stützpunkt für Handel und Schifffahrt in den chinesischen Gewässern zu besitzen, grundsätzlich als berechtigt anerkannt. Und außerdem wird allgemein auf die andere Abmachung als besonders vorteil-

haft für Deutschland hingewiesen, daß China sich bereit erklärt, einen besseren Küstenpunkt an Deutschland zu überlassen, wenn die Kiautschau-Bucht nicht als geeignet sich erweisen sollte, und daß es sogar in dem abgeschlossenen Vertrage sich verpflichtet, dem deutschen Reiche die Auslagen zu ersetzen, die dieses für bauliche und andere Anlagen in dem Gebiete an der Kiautschau-Bucht etwa aufwenden sollte. Vor allen Dingen wird anerkannt, daß die Abmachungen die Befürchtung beseitigen, daß Deutschland einer Abenteuerpolitik in Ostasien nachgehe, und daß allem Anscheine nach unsere Beziehungen zu China durch die Befestigung der Kiautschau-Bucht nicht gelitten haben. Zwei kritische Fragen werden gestellt sein. Erstens: zu welchem Zweck begibt sich nun Prinz Heinrich mit einem großen Flottengeschwader nach China? Der Vertrag ist geschlossen, auch ohne daß neue Panzergeheuer die chinesische Küste mit ihren Feuereschiffen bedrohen, und man sollte meinen, es gebe nun keinen Vorwand mehr zu pflücken oder mit eisengepanzter Faust dreinzuschlagen. Soll die ganze Reise des Prinzen Heinrich jetzt nur noch eine Parade-Rundgebung sein zu dem Zwecke, das deutsche Ansehen in Ostasien zu heben? Wenn ja, so ist der Zweck der Reise unschuldig und an sich nicht zu tadeln; wenn man auch sagen könnte, daß derselbe Zweck ein wenig billiger erreicht werden könnte. Es wäre zu wünschen, daß alsbald Aufklärung und Beruhigung darüber erfolgte. Zweitens aber muß man fragen: wo bleibt denn in dem Vertrage die Sühne für die Ermordung der deutschen Missionare? Diese Sühne zu erreichen, sollte der vornehmste Zweck der deutschen Flottenexpedition sein. Und nun ist dieser Hauptzweck ganz hinter den Kulissen verschwunden. Da sage noch einer, daß diejenigen Unrecht hatten, die meinten, die Ermordung der Missionare sei der an sich traurige, sonst aber von der Reichsregierung mit Freuden benötigte Vorwand gewesen, um endlich das auszuführen, was schon seit länger als Jahresfrist fest geplant war! Bestimmt ist zu erwarten, daß Deutschland die Ermordung der Missionare und die Sühne dafür nicht vergessen hat, daß vielmehr weitere Nachrichten aus auch über diesen Punkt zufriedenstellende Aufklärung bringen. Dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Bülow, hat die glückliche Action mit China eine besondere Auszeichnung eingetragen: der Kaiser hat ihm den rothen Adlerorden erster Klasse dafür verliehen und hat ihm die Insignien dieses Ordens Mittwoch bei der Abendtafel im Neuen Palais bei Potsdam persönlich überreicht.

Vom Grafen Ranau bringt der „Hamb. Correspond.“ eine sonderbar berührende Mittheilung. „Bekanntlich waren am Neujahrstag allerhand beneidenswerthe Gerüchte über den Fürsten Bismarck in Umlauf, und das Bureau Reuters hatte die Actien-Gesellschaft „Neue Börse“ in Hamburg, die Vertreterin der verschiedenen großen Telegraphen-Bureau um bestimmte Auskunft ersucht. Daraufhin begab sich der langjährige Leiter der Telegraphen-Abtheilung am 2. Januar persönlich nach Friedrichsruh, um directe Nachfrage in der Umgebung des Fürsten Bismarck zu halten. Er traf unterwegs den Grafen Ranau, mit dem dann die Unterhaltung in folgender eigenhümlicher Weise sich abspielte. Er grüßte den Grafen durch Abnehmen seines Chininders und sagte: „Ich bitte Ew. Excellenz, gütigst zu verzeihen, daß ich mich erlaube, Sie hier auf der Straße anzureden. Gestatten Sie, daß ich Ihnen

meine Karte überreiche, um mich vorzustellen.“ Der Graf erwiderte dem Gruß nicht, nahm aber die Karte entgegen, deren Aufschrift lautete: „Inspector Wilh. Bruns, Hamb. Börsehalle, Hamb. Correspondent.“ Als dann unmittelbar nach dem Lesen der Karte die Karte zur Erde fallen ließ, hob Herr Inspector Bruns sie in der Annahme, daß sie durch Zufall der Hand des Grafen entglitten sei, auf und reichte sie nochmals hin. Der Graf schrie ihn jedoch an: „Scheeren Sie sich weg hier! Das fehlt mir gerade, jedem hergelaufenen Gesinde, so einem hergelaufenen Literaten — Volk! — Liebe und Antwort zu stehen! Scheeren Sie sich weg!“. Dabei wies er mit dem Stock über die Geleise der Bahn weg. Die beleidigende Anekdote erregte natürlich den Vertreter in höchstem Grade, und es lag ihm eine heftige Erwiderung auf der Zunge. Er beherrschte sich jedoch gewaltig und sagte nur: „Excellenz, Sie sind über meine Person im Irrthum, ich bin hier als Vertreter der bedeutendsten Telegraphen-Agenturen der Welt, um Ihnen ein Telegramm des Reuterschen Bureau's zu London vorzulegen, das Sie gewiß interessieren wird.“ Die in gereiztem Tone erfolgende Antwort war: „Ich sage Ihnen nochmals, scheeren Sie sich weg! Ich will weder eine Depesche aus London noch anderswoher sehen!“ Und unter lauten Schimpfreden, deren Einzelheiten dem mit Recht über solches Verfahren indignirten Leser nicht mehr verständlich wurden, schritt der Graf mit seinen Schritten durch das Thor zum Schlosse hin.“ Derselbe Bericht steht mit den besten Bemerkungen im „Hamb. General-Anzeiger“. Graf Ranau wird sich darüber äußern müssen, wofür ihm die „Hamb. Nachr.“ jedenfalls eben so offen stehen, wie seinem Schweigevater, dem Fürsten Bismarck. Inzwischen hat Dr. Bruns die Beleidigung geklagt gegen den Grafen Ranau eingeleitet.

Gegenüber der Anbahnung einer neuen Dotierung des Aufschubfonds für die Provinzen Posen und Westpreußen mit weiteren 100 Millionen zur angeblichen Förderung des Deutschthums unterzieht die „Posener Zeitung“ die in Betracht kommenden Verhältnisse einer sachgemäßen Besprechung, die zu einer entschiedenen Verurteilung eines solchen Staatsaufwandes führt. Sie stellt fest, daß von dem bisherigen Hundertmillionenfonds 70 Millionen für im Ganzen 1975 Anhäuser aufgebraucht worden sind, von denen aber nur 1167 Bauern aus andern deutschen Landestheilen stammen; um diese Zahl ist also mit so enormen Kosten das deutsche Element in den Ostmarken verstärkt worden. Danach auf jeden dieser Bauern über 60,000 Mark! Schon diese Summen beweisen die Ungeheuerlichkeit dieser Art von Culturpolitik. Die „Posener Ztg.“, die doch gewiß frei von allen polnischen Tendenzen ist, zugleich aber ein sachverständiges Urtheil über die Zustände in den Ostmarken besitzt, weist aber auch weiterhin nach, daß die Begründung dieser Politik mit den zu befüllenden „großpolnischen“ Bestrebungen eine durchaus verfehlte ist. Eine Abschwächung der Nationalitäten suche in erster Reihe der deutsche Kolonistenverein herbeizuführen, u. a. durch einen Boykottverkehr gegen die polnischen Geschäfte. Für die Behauptung aber, daß auf Wiederherstellung eines polnischen Nationalstaats hingearbeitet werde, sei bis jetzt auch nicht die Spur eines Beweises beigebracht worden. Zur Verbreitung der deutschen Sprache aber sei es besser, mehr Volksschulen zu gründen, als für einen Bauern 60,000 Mark auszugeben.

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Werno.

„Ich habe zwar schon davon gehört“, murmelte Fibor Wislenauer, „daß sich zwischen den Deutschen da etwas annehmen sollte, aber den Andeutungen keine Beachtung schenkte. Sie gaben in der That höchst räthselhafte, als es der Fall wäre, wenn unter Wandervögeln gälte. Die brennenden sich allerdings noch sehr harmlos und hinterhältig, aber die Augen werden ihnen schon aufgehen, wenn eine Gefahr für ihre geliebten Wünsche im Auge ist. Ich habe die Sache gar nicht ungern! Sie freut mich sogar! Es wird ein nettes Durcheinander geben, das aber in meinem Händewerk die erfindliche Erklärung herstellt. Der Verwalter mit seinem hohen Stimmr, dem jungen Grafen, habe ich bereits an der Angel. Je länger sie gähneln müssen, desto besser für mich. Mit Verzeihen, und namentlich solchen, denen es nicht nach Wunsch geht, thut man immer am leichtesten, wie die Erfahrung mich schon oft gelehrt hat. Den unheimlichen Bauern Proporz muß ich eben in den Kauf nehmen, sobald mir der Lump zuwider ist wie die Welt. Ich bin ein Geschäftsmann, dem es auf ein bloßes Großthum und Schmutz nicht ankommen darf. Der Proceß ist die rechte Hühnerke. Er könnte schon lange entschieden sein, aber Proporz' Anwalt will nicht. Er weiß recht gut, warum er den Handel von einem Jahr ins andere hinausschiebt. Einen so guten Klienten wie diesen blühenden Bauern, erhält er kein Recht nicht mehr. Es geht allerdings zunächst um meine Leibes, die aber dafür mit dem Dreifachen gefüllt werden soll. Das Freiheit in seinem Recht ist, bezieht sich nicht das Leben und die Herren beim Gericht ein, aber es hilft Alles nichts. Dem Geschäftsmann des Bauerns steht das bloße Wort des Thalmästers gegenüber, jedoch selbst der weise Salomon nicht zu Gunsten des letzteren entscheiden würde, wenn man die Urkunden nicht aufdecken kann. Ueberdies ist Freiheit so wie so ein verlorener Mann. Die Schwestern wollen ihm in einer Weise über den Kopf, daß er fallen würde, auch wenn er schließlich gewänne. Der Mann dauert nicht, aber helfen kann ich ihm nicht. Jeder ist sich selbst der Nächste, und man muß sich Weisheit schenken, so lang das Holz im Saft ist.“

Er bemerkte, holte seine goldene Dose aus der Tasche und nahm eine Pille. Dann fuhr er fort: „Schade, daß Freund Weisbach über der Herr Graf vorhin nicht an meiner Stelle gewesen. Sie hätten ganz gewiß eine unendliche Freude gehabt. Etwas sollen sie davon profitieren. Es ist entschieden

mein Vortheil, wenn den schwächenden Herren ein recht lebhafter Kater ins Ohr gesetzt wird. Ich muß freilich etwas härtere Farben auftragen, wenn das Bild wirken soll, aber das gehört zum Geschäft.“

Er raffte seine Papiere zusammen und begab sich in die untere Etage, wo er die Zechen bezahlte und den Weg nach Schloß Witten eifachte.

„Guido, Guido, welche Freude hast Du mir durch diese Ueberraschung gemacht“, rief die Försterin Bevi und schloß den schmalen Schenkel, der soeben das Reichthum betreten hatte, wiederholt an ihre Brust. „Nun will ich aber in die Kasse“, sagte sie geschäftlich hinzu, „und etwas für Dich zurückzahlen, da Du von dem letzten Malche hungrig und durstig bist.“

„Mache Dir doch keine Mühe“, hielt der Student abwehrend entgegen, „die ganz und gar unnötig ist. Wir haben uns, wie ich Dir schon mittheilte, im Dorf des Drogenhändlers und nachher in der Thalmühle wieder. Ein halbes Dogenmal hinterher haben wir eben noch nicht. Warte wenigstens bis der Großhändler kommt.“

Die Wirtin schüttelte den Kopf, widersprach jedoch nicht mehr. Sie stellte sich vor den jungen Mann und betrachtete ihn. Ihre milden Gesichtszüge waren von einer stolzen Freude verklärt. „Du bist ja ein ganz Herr geworden“, schmeichelte sie, „zu dem ich am Ende nicht einmal mehr „Du“ sagen darf. Das Mädchen das nicht auch gefunden? Wie geht es ihr? Sie war schon lange nicht mehr bei uns!“

Ein plötzlich aufsteigendes Roth hatte das Gesicht Guidos noch dunkler gefärbt. Unwillkürlich regte sich in ihm die Erinnerung an die Zurückhaltung der Jugendgeheimnisse bei dem Empfang. „Sie befindet sich in ihrer Stellung ganz gut“, erwiderte er, „was ihr offenbar vortrefflich behagt. Sie ist allerdings ziemlich so geworden und anerkennt unsere alte Kameradschaft kaum mehr.“

„Wo!“ Die Försterin rief diesen Namen mit einem solchen Tone, dem halb Ueberraschung, halb Unwillen durchklang.

„So wenigstens kam es mir im ersten Augenblicke vor“, erklärte Guido, „nachher freilich hat sie sich wieder jutraulich gezeigt.“

Bevi schaute nachdenklich eine Sekunde lang vor sich hin. „Am Ende ist doch etwas an dem“, sagte sie dann, „was mir die Potentille netzlich mitgetheilt hat. Der Schloßverwalter Johann Weisbach nämlich, vertraute ich mir, habe ein Auge auf das Mädchen geworfen und werde allen Grades um sie haften.“

„Hier reichte er ihm nochmals die Hand. „Ich sehe, Guido“, nahm er das Wort, „daß Dich etwas drückt, das von besonderer Bedeutung sein muß, da Du es selbst heute nicht zu verbergen vermögest. Ich kann es mir zwar halb und halb denken: daß Du wieder Schulden gemacht?“

Ohne eine Antwort zu geben, griff der Student in seine Tasche und brachte ein Bündel Papiere hervor — lauter Rechnungen! Da hast Du den ganzen Kram“, warf er fast unfreudig hin, „da es so arg presirt!“

Roset legte seine Hand auf die des Schur, welche die Papiere zusammenhielt, und sah eines um andere sorgfältig durch. Seine Miene wurde immer bedrückter. Ein schmerzlicher Seufzer rang sich, als er das letzte auf den Tisch legte, aus seiner Brust.

Guido beachtete es nicht. Er hatte sich ans Fenster gestellt und starrte hinaus. Erst als Roset seine Schulter berührte, drehte er sich um.

„Das sind wieder schreckliche Summen“, flügelte der Alte mit bebender Stimme, „und ich muß endlich ein ernstes Wort mit Dir sprechen, wenn es mir auch noch so schwer fällt. Wie oft habe ich Dich ermahnt und gewarnt, mit dem Gelde nicht so unvorsichtig zu verfahren! — Ich wollte ja nicht, daß Du Dich einschränkst, daß Du sparen solltest. Du darfst im Gegentheil Deine Jugend genießen, aber Alles mit Maß und Ziel. Du bringst abermals Rechnungen von Wirtin für ganze Gelage, wo von Drogenen auf Deine Kosten geredet worden ist, von Pferdehändlern, Hühnerhändlern, Schneidern und Schuftern, wie man sie bei einer ganz wohlhabenden Familie nicht einkaufen sieht, und bedenkst nicht, daß Deine Zukunft dadurch in Gefahr gebracht wird. Ich habe Dich bis jetzt mit einer zahnlosigen Darstellung Deiner leidenschaftlichen Wirthschaft versehen, jetzt aber sollst Du Dich selbst überzeugen, daß es in dieser Weise nicht fortgehen darf.“

Er schloß einen Schrank auf und brachte ein dickes Buch zum Vorschein. Dieses schlug er auf und legte es vor Guido auf den Tisch. „Ich habe das Mögliche für Dich gethan“, fuhr er fort, „und meine eigenen Erfahrungen gerne geopfert, aber diese sind nunmehr erschöpft, und ich muß zu einem Kapital greifen, das für Dich zu einem Nothpfennig in späterer Zeit bestimmt war. Ich beschneide Dich deshalb noch einmal: Laß Dich nicht wider zu so unverantwortlicher Verschwendung hinreißen, wenn Du nicht das Schicksal Deines Freundes Ferdinand theilen willst, der so ausschließlich nicht mehr an die Universität abgeben und seine Studien fortsetzen kann.“

Mit finstern Gleichmuth hatte der Student mechanisch in dem Buche geblättert und schließlich die verschiedenen Zahlen gesamt. „Nun hab, daß jede Gedank an sich mit etwas ganz Anderem beschäftigt. Bei den Schlussworten des Försters aber hob er augenblicklich betreten den Kopf.“

„Ferdinand“, wiederholte er, „was fällt Dir ein?“ Der Alte ließ sich nieder und las auch Guido zum Wachen ein. „Das ist auch so ein Fall“, bemerkte er, „welcher beweist, daß ihr Herren nur Augen und Ohren für euer tolles Treiben und Vergnügungen habt. Ferdinand, der von Euch beiden der weitaus Angeständigste und Verschleißigste ist, scheint sich um die Verhältnisse seiner Eltern ebenfalls wenig kümmern zu haben, sonst müßte er wissen, wie schlimm es in der Thalmühle ist. Die Gant kann jede Stunde ausbrechen. Dann bleibt dem Müller, sowie seinen Kindern nichts mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

* Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betreffend das Gefammtcontingent der Brennereien charakterisirt sich als Novelle zu den Brenneinsteuergesetzen von 1885 und 1897. Der bisherige Steuerbetrag von 20 M. soll erhalten bleiben. Das Verbrauchscontingent soll für 1897/98 und in jedem der nächsten fünf Jahre für die folgenden fünf Betriebsjahre festgelegt werden. Für den Inlandsverbrauch innerhalb des Continents soll die Verbrauchsabgabe 50 Pf., von dem über das Contingent hinausgehenden Verbrauch 70 Pf. betragen. Der niedrige Abgabebefehl soll alle fünf Jahre einer Revision unterliegen.

„Wolffs Bureau“ verbreitet zwei, dadurch als officiell geltendgemachte Ausfassungen der „N. N. Z.“ zur afrikanischen Frage. Die eine beschäftigt sich mit den zu Tage getretenen englisch-russischen Gegensätzen und hält eine friedliche Verständigung für leicht erreichbar; „Die Entwidlung der Dinge in Ossiasten nimmt fortchreitend einen ruhigeren Charakter an. Dazu hat die zwischen Deutschland und China mit Bezug auf Kiaotschau erfolgte Abmachung nur unweifellich beitragen können. Die in Ossiasten enthaltene Spannung der Lage war ja auch nicht durch diese Angelegenheit hervorgerufen worden. Ein ernsthafter Grund zu Besorgnissen konnte nur in dem starken Hervortreten des politischen Interessengegengesatzes zwischen England und Rußland gefunden werden. Hinter diesem politischen Gegengesatz zeigt sich aber jetzt ein wirtschaftlicher, über den sich ohne allzu große Mühe eine Verständigung ermöglichen lassen dürfte. Es liegt kein Grund vor, warum bezüglich der für China nothwendig gewordenen Anleihe ein Staat mit Auschluss anderer sich der Regelung dieser Angelegenheit annehmen sollte. Eine besonnene Erwägung der Umstände rath, sich über eine in dieser Richtung zu folgebende gemeinsame Action zu verständigen.“ Die zweite officiöse Auslassung des genannten Blattes gibt folgenden Kommentar zum Kiaotschau-Vertrag: „Der Hauptinhalt dieses Abkommens verbreitet volle Klarheit über die von aller Gewaltthätigkeit freien Ziele der deutschen Politik in Ossiasten. Nicht nach der Weise eines Eroberers sucht Deutschland in das chinesische Reich einzubringen, sondern als friedlicher Mitarbeiter an der georblichten Entwicklung seiner Zustände wird es von den Befugnissen Gebrauch machen, welche ihm die chinesische Regierung im Geiste eines weisen Entgegenkommens hat einräumen wollen. Wie alle überseeischen Unternehmungen des Deutschen Reichs ordnet sich auch unser ferneres Wirken in Ossiasten der Mäßigkeit unter, deren Wahlspruch „Niemand zu Leibe!“ lautet.“ Es handelt sich um die ungeübte Ausübung vertragsgemäßer Rechte, für welche wir die Achtung fordern, die wir selber fremden Rechten entgegenbringen. Wenn Staatssecretär von Plow am 6. December vor dem Reichstage die Hoffnung aussprach, daß die damals bestehenden Schwierigkeiten in freundschaftlichem Einvernehmen mit den chinesischen Staatsmännern gelöst werden würden, so kann diese Erwartung nunmehr als erfüllt betrachtet werden. Ohne Schädigung unseres Verhältnisses zu China, vielmehr mit der Aussicht auf Stärkung und Befestigung der bisherigen guten Beziehungen haben wir den Schutz der christlichen Missionsthatigkeit in der Provinz Santsung auf eine bessere Grundlage gestellt und daneben einen territorialen Stützpunkt gewonnen, welcher der Pflege unserer Handelsinteressen und der Befriedigung wirtschaftlicher Bedürfnisse zu Gute kommen soll. In dem weiten Arbeitsfelde des asiatischen Oziens ist uns das gesichert, worauf wir ohne Selbstüberhebung Anspruch machen, ohne Selbstunterdrückung nicht verzichten durften, „ein Platz an der Sonne“. Mögen Alle, die berufen werden, in jenen fernen Gebieten zu wirken, sich mit anspruchsfloser Pflichttreue in den Dienst einer Kulturaufrage stellen, die in stiller Arbeit zur Ehre des deutschen Namens und auch zum Wohle Chinas gelöst werden soll!“

— Berlin, 7. Jan. Die Eröffnung des preussischen Landtages wird am 11. Januar, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenhausen erfolgen. Unmittelbar nachher wird die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses folgen, die noch von dem bisherigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn von Köller, geleitet werden wird. Am Tage danach wird dann die Neuwahl des Präsidiums folgen. Herr von Köller hält an dem Entschlusse fest, das Amt des 1. Präsidenten niederzulegen. Es wird für ihn, wie schon mehrfach erwähnt, Abg. von Kröcher statt seiner von den Conservativen zum Präsidenten vorgeschlagen werden. Auch das Herrenhaus wird am Dienstag um 1½ Uhr seine erste Sitzung abhalten. In dieser wird sofort die Wahl des Präsidiums vorgenommen werden.

— Die gestern abgehaltene Sitzung des preussischen Staatsministeriums hat lange Zeit in Anspruch genommen: von Mittags 2 bis Abends 7½ Uhr. Es wurden in dieser Sitzung Vorlagen beraten, die dem Landtage zugehen sollen. Von einer Novelle zum Vereinsgesetz eilendst abgelesen. Und zwar ist allem Anscheine nach die Entscheidung in diesem Sinne schon vor längerer Zeit gefallen. Wir haben von Anfang an den entgegengesetzten Nachrichten keinen Glauben

Als Director der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ist der „Germ.“ zufolge Dr. Schmidt-Leda in Aussicht genommen. Früher Generalconsul für Japan.

+ Der neuernannte chinesische Gesandte für das deutsche Reich, Li-Hai-Huen, ist am Donnerstag in Berlin eingetroffen. Die in Berlin lebenden Chinesen erwarten den neuen Gesandten am Bahnhof. Derselbe trifft hier mit seiner Gattin und mit einem Gefolge von 57 Personen ein.

⊙ In Berlin ist die Gründung eines großen Arbeitgeber-Verbandes nach dem Muster des entsprechenden, in Hamburg bereits bestehenden Verbandes geplant. Ein solcher Zusammenschluß Berliner Arbeitgeber besteht bereits innerhalb der Metallindustrie, und einige kleinere solche Verbände gibt es ebenfalls schon in der Holzbranche und in der Gutmacherei. Jetzt soll nun eine allgemeine Interessensvereinbarung von

Berliner Arbeitgebern gehilbet werden, die aller Voraussicht nach vor allen Dingen ihre Spitze gegen Arbeiterausstände und Lohnbewegungen der Arbeiter richten wird. Schon jetzt haben einige der kleineren Arbeitgeberverbände die Verabredung untereinander, daß ausständige Arbeiter des einen Erwerbezweiges auch in einem andern keine Arbeit finden.

* **Posen, 6. Jan.** Laut der „Gazeta Toruńska“ ist in Berlin ein Gerücht, wonach die Ernennung des Erzbischofs v. Stabilewski zum Cardinal beabsichtigt sei.

* **Paris**, 7. Jan. Der Kiao tschauvertrag ruft hier das größte Aufsehen hervor. Alle Mütter beschreiben die Angelegenheit und geben den großen Erfolg der deutschen Diplomatie zu. Der „*Gclair*“ tröstet sich damit, daß Deutschland nicht das ganze Hinterland erhält, wonach es erstrebt habe. — Leon Dreyfus stellte sich nach seiner Rückkehr aus Milßaußen gestern Nachmittag 2 Uhr dem Untersuchungsrichter Berthoulet, der mit den beiden Brüdern Dreyfus eine lange Unterredung hatte. Dieselben verließen den Justizpalast erst um 4 Uhr wieder. — Oberst Biquart hat die Klage gegen jene Personen angefertigt, die an ihn vor einiger Zeit pseudonym gesendete Depeschen nach Tunis sandten, um ihn durch Drohungen einzuschüchtern. Nach einer Meldung des „*Petit Parisien*“ wird gegen Oberst Biquart unverzüglich die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden. — Dem Blatte „*Monde industriel*“ zufolge befand sich die Expedition des Majors Marchand zu Beginn September im Congo-Gebiet, wo sie das Fort Hottier besetzte. Es sei nahezu gewiß, daß Major Marchand sich gegenwärtig auf dem Nil befindet.

12 Paris, 7. Jan. Von authentischer Seite wird die Nachricht von einem Bündnisse zwischen England und Japan für falsch erklärt. Die japanische Diplomatie beobachtet eine reservirte Haltung, welche zu dem Glauben berechtigt, daß sie Werth darauf lege, mit allen Mächten gleichmäßig freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. — Das „Siecle“ veröffentlicht die bisher geheim gehaltenen Anklageschrift des Dreyfus process und folgert aus derselben, daß thatsächlich das Vorderbureau die einzige materielle Grundlage der Anklage gebildet habe. — Der ehemalige Justizminister Trarieu überreichte dem Kriegsminister persönlich ein Schreiben, worin er erklärt, das Gutachten der Sachverständigen bezüglich des bekannten Vorderbureaus zehe zu schwerwiegenden Einwänden Anlaß, und die allgemeinen verbreitete Annahme, den Mitgliedern des Kriegsgerichtes gegen Dreyfus sei erst im Berathungszimmer ein geheim gehaltenes Document vorgelegt, habe schwere Zweifel an der Regelmäßigkeit des Processes wachgerufen. Trarieu weist sodann auf die von Vicquard festgestellte Thatsache hin, daß die Schrift Esterhazy der Schrift des Vorderbureaus sehr ähnlich sei, und hebt schließlich hervor, daß die Documente aus den Proceßacten Dreyfus' gestohlen wurden; er fordert eine neue Untersuchung betreffs des Vorderbureaus und die weitgehendste Oeffentlichkeit im Proceß Esterhazy.

* London, 7. Jan. Die Berliner Nachricht über die Verständigung mit China hinsichtlich des Handels, die durch die Meldung der „Times“, daß der Pachtvertrag 50 Jahre dauern solle, und durch den Text des Auftrufs des deutschen Admirals an die chinesische Bevölkerung ergänzt wird, findet in der Wäette-n eine trockene, scharfe Erörterung, die allerdings nur ein Widerhall des in einem beträchtlichen Theile der deutschen Presse bei jeder Gelegenheit gegen alle Schritte Englands angeschlagenen Tones ist. Die „Times“ erklären im Laufe ihrer Besprechung, England habe stets anerkannt, daß Deutschlands Wunsch, einen Stützpunkt in China zu erwerben, durchaus natürlich sei, habe auch nie der Erfüllung dieses Wunsches Hindernisse in den Weg gelegt, vorausgesetzt, daß sie ohne Schädigung der viel ältern und viel ausgedehnteren Interessen Englands bemerkt werden. Ob dieser Voraussetzung bezüglich des Handels nach China Rechnung getragen worden sei, könne weder die Regierung noch das Land aus dem ersten Blick erklären. Diese Erwägung, die auf einen Einspruch aus je jeder endgültige Festlegung des Urtheils hinausläuft, findet sich auch in andern Artikeln wieder, besonders deutlich in der Bemerkung des „Standard“. Er meint, was das Auswärtige Amt festhalten könne und werde, sei, daß alle Rechte, die einer Macht zustanden würden, auch den übrigen eingeräumt würden. England werde in Kantonen verfahren, wie es in Port Arthur verfahren habe. Falls dort russische Schiffe überwintern könnten, könnten es auch englische. Mehrfach kehrt auch in verschiedenen Artikeln der Gedanke wieder, man solle sich behufs Sicherung dieser gleichmäßigen Behandlung mit den Vereinigten Staaten verständigen.

— (London, 7. Jan. Das „Bureau Dalziel“ meldet aus Schanghai: Am Dienstag unterzeichnete der Kaiser von China den Vertrag mit Deutschland, wodurch Russisches Deutschland auf 99 Jahre bedingungslos überlassen wird. — Aus Schanghai meldet das „Bureau Dalziel“, Rußland bemühe sich, für die Befezung von Port Arthur und der Liaotung-Halbinsel ähnliche Zugeländnisse wie die Deutschland gewährten zu erlangen. Die russische Befezung von Port Arthur verperrte völlig die Einfahrt nach Peking, die Verlegung des Hofes nach Pankin werde eine gebletete Rußlandshilfe. (2)

* **Rom, 4. Jan.** Ueber die Jubiläumsfeier des hl. Vaters wird der „Germ.“ noch geschrieben: Vor zehn Jahren waren wir an dem heutigen Tage Zeugen eines unvergesslichen Schaupiels. Die ewige

Erzählten wieder den Charakter der Stadt der Päpste angenommen zu haben. Aus allen Welttheilen waren über 100,000 Fremde nach Rom gekommen, um an dem feierlichen fünfzigjährigen Priesterjubiläum des Papstes theilzunehmen. 60,000 Personen waren in der Peterskirche versammelt, als der Papst über dem Grabe des Apostels seinen Dank bei Gott dargebracht. Kaum hätte es damals Jemand für möglich gehalten, daß der Papst noch jene diamantenen Priesterjubiläum erleben werde. Und heute waren wir Zeugen aus dieser erhabenden Feier. Die Hand der Vorsehung ruht in stichtlicher Weise über dem hehren Priestergeiste. Die Gläubigen hätten nur zu gerne auch das heilige Inneblei mit einem äußeren Glanze gefeiert, dem hl. Ritus aber widerstrebt im Einklang

auf die Noth der Zeiten die Entfaltung eines großen
Frunkes, und so nahm die Zuteilfeler einen intimen,
fest familiären Verlauf. Der Papst stand zwar als
das Drängen der katholischen Vereine in Rom davon
ab, die Feiler in aller Stille zu begeben, und las im
Loggienfaale der Petersbasilika seine Jubelmesse, doch
nahmen an derselben nur die römischen Vereine und
Corporationen Theil. Inmerhin wuchsen im Loggien-
saale etwa 4000 Personen anwesend sein, als fur-
nach acht Uhr der Papst, mit den päpstlichen Ge-
wändern angehaht, auf der Sedia gestatoria in den
Saal getragen wurde. Als der hl. Vater sich segnend
nach beiden Seiten hin vernagte, trach ein förmlicher
Jubelschrum aus, der andauerte, bis der Papst die
Altarstufen erreicht hatte. Die päpstliche Kapelle
stimmte beim Erscheinen des Papstes die Motette
„Tu es Petrus“ an, wurde aber von dem draus-
senen Jubel überdönt und konnte dieselb. erst
später zu Ende führen. Eine doppelte Kette von
Nobelparden, die höheren Officiere der Schweizergarde,
der Palastgarde und des Genarmereicorps bildeten
zu beiden Seiten des Altars die Ehrenwache, während
die Schweizer Garden zur Spalterbildung im Mittel-
gang herangezogen waren. Mit einer wahrhaft rührenden
Anbacht brachte der hl. Vater unter Nistung
seines Hauptprälaten das hl. Messopfer dar. Die
feinsten und bewegte Stimme, mit welcher er die
Messgebete verrichtete, war im Saale weithin ver-
nehmbar. Während der hl. Messe führte der Sängerkorps
in vollendeter Weise die wunderbaren Motetten
Palästrinas aus, zum Schluß stimmte er das Te Deum
an. Nach der hl. Messe wohnte der hl. Vater noch
einer Dankmesse bei, welche von einem seiner Geheim-
räthamer geleitet wurde, und zog sich hierauf für einen
kleinen Augenblick zurück, um eine kleine Stärkung zu
sich zu nehmen. Nach wenigen Minuten erschien er
wieder in der Kapelle, legte die ihm vom Major-domus
gereichte Stola um und ertheilte mit kräftiger, weit-
hinschallender harmonischer Stimme den seierlichen
päpstlichen Segen. Auf einem Sessel auf den Altar-
stufen sitzend, nahm der Papst alsdann die Huldigungen
der Vorstehenden der katholischen Vereine und Körper-
schaften von Rom entoe an. Für Leben hatte er ein
freundliches Wort. Es mochte 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gewesen
sein, als der Papst sich erhob, um den Saal zu ver-
lassen. Wiederum ertönte draussen Jubel, als er,
auf der Sedia gestatoria sitzend und nach beiden
Seiten hin segnend den Saal durchschritt. Nachmittags
wurde in der Peterskirche zum Abschied von der Feier
noch ein Te Deum gesungen und mit der von dem
hl. Vater der Basilika verehrten Monstranz der Se. en
ertheilt. Der Jubellaut wird Allen, die ihn miterlebt
haben, unergesslich bleiben.

† **Suez**, 7. Jan. Heute Vormittag 9 Uhr passirte das deutsche Geschwader unter dem Salut des englischen Kreuzers „Scout“ und der Festung die Mündung des Canals.

× **New-York**, 7. Jan. Der **New-York Herald** ertheilt aus Havannah folgende Depesche: Maximó Gomez erklärte, daß die kubanischen Aufständischen hinreichende Streitkräfte besitzen, um den Kampf fortzuführen. Er fügte hinzu, Kuba sei gerettet, seine Freiheit zu erringen und er zweifle nicht, daß es schließlich möglich sein werde, ein Abkommen mit einem amerikanischen Syndikat zu treffen auf Grund einer Ueberweisung der Steuern an letzteres zwecks Zahlung einer jährlichen Entschädigung an Spanien für die Freigabe der Insel.

* Brüssel, 6. Jan. Die Streifbewegung im Hennegau umfaßt bereits 6000 Ausständige. Man befürchtet die Verälgemeinerung des Ausstandes.

* **Charleroi, 7. Jan.** Die allgemeine Vereinigung der Grubenarbeiter hat gestern beschlossen, einen Congreß der Grubengewerkschaften für nächsten Sonntag einzuberufen. Die dringlichen Gewerkschaften werden jede für sich zu entscheiden haben, ob wegen der Ausgabe des neuen Reglements der Aushand erkärt werden soll. Man glaubt an eine weitere Ausdehnung des Streikes.

**** Wissen, 10. Jan.** Wir machen nochmals auf die morgen Abend 8 Uhr im kath. Gesellenhause stattfindende Generalversammlung unseres **Farr - Cäcilien - Vereins** aufmerksam. Es wird darin u. A. der Jahresbericht verlesen und die Vorstandswahl gethätigt. Der Wichtigkeit halber darf man wohl erwarten, daß sich nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Ehrenmitglieder an der Generalversammlung recht zahlreich beteiligen.

♣— Unsere Leser in hiesiger Stadt und in der Gemeinde Bommern verweisen wir auf die Bekanntmachung der Ortsbehörde, die in diesem Jahre militärpflichtig werdenden Personen betreffend. Wir veröffentlichen die betr. Bekanntmachungen im Inzeratenthail der heutigen Nummer hiesiger Zeitung.

— Anlässlich des Geburtstages des Kaisers findet am 27. d. Mts. im Hotel Boh ein Festessen statt. Der Preis des Gedekes einschl. Musikbeitrag ist auf 3 Mk. festgesetzt.

8— Auf dem hiesigen Gussstahlwerk ereignete sich in der Nacht zum Samstag ein Unfall. Der Schmelter Carl Bergloff wurde von einer Chaffirmaschine am Fuße erfasst. Der Un glückliche verlor dadurch vier Zehen. Im Marienhospital musste ihm der

Witten, 10. Jan. Die Vorschriften über die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes der im äußeren Betriebsdienste der preussischen Staatseisenbahnen beschäftigten Beamten sind einer Umarbeitung unterzogen worden und werden in der neuen Fassung als „Vorschriften über die planmäßige Inanspruchnahme und Ruhe des Eisenbahn-Betriebspersonals“ in der Nordd. Allg. Zeitg.

— Der officielle stenographische Bericht über die Verhandlungen des in Landshut vom 29. August bis 2. September v. J. abgehaltenen Deutschen Katholiken-Tages ist nunmehr fertiggestellt und gelangt in diesen Tagen zur Verfertigung. Der statistische Band umfaßt 447 Seiten und enthält, wie seine zwei Vorgänger, u. a. auch die wohlgetroffenen Portraits der Ehrepräsidenten und der drei Präsidenten des Katholiken-Tages, sowie der Vorstandsmitglieder.

des Local-Comité's. Die Beschlüsse der General-Versammlung sind bekanntlich, mit Erläuterungen versehen, als besondere Veröffentlichung alsbald nach Beendigung der General-Versammlung erschienen.

— Zur Besprechung der Abstellung von Risiken, welche sich aus der übermäßigen Inanspruchnahme des Wassers des Ruhrflusses seitens der Wasserwerke ergeben, hat der Regierungspräsident zu Arnsberg auf den 10. d. Mts. eine Versammlung im Rathhauseale in Essen anberaumt. Insbesondere soll hierbei die Frage erwogen werden, ob und inwiefern die schon vorhandenen und später etwa noch hinzutretenden Wasserwerke zur Annäherung eines Fonds zur Errichtung von Thalperrren heranzuziehen sind, da man in der Anlage von Thalperrren das beste Mittel zur Beseitigung der aus der großen Entnahme von Ruhrwasser hervortretenden Uebelstände erblickt.

— Berechtigte zum Einjährig-Freiwilligen Dienst, welche im Jahre 1898 20 Jahre alt werden, haben in der Zeit von 1. bis 31. Januar 1898 bei dem Civilvorstehenden (Landrath) ihres Aufenthaltsortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

* **Dortmund, 7. Jan.** Wie der „Rhein. Westf. Ztg.“ mitgetheilt wird, geht man in den industriellen Kreisen der Provinz Westfalen mit der Absicht um, in unserer Stadt eine große Industrie-Ausstellung provincialer Natur zu veranstalten. Die Ausstellung soll in Dortmund stattfinden und eröffnet werden am Tage der feierlichen Einweihung des hiesigen Saftens. begw. des Dortmund-Emskanals im Jahre 1899. Vorbesprechungen über dieses Ausstellungsproject haben in engeren aber einflussreichen industriellen Kreisen bereits stattgefunden, sodas in allerhöchster Zeit der Plan greifbare Gestalt annehmen dürfte. — Der für die Unterbreitung des Dortmund-Emskanals begründeten Transportgesellschaft ist die amtliche Mittheilung ausgegangen, das der volle Betrieb, v. h. die erforderliche Wasserhöhe auf dem ganzen Kanale erst im Frühjahr 1899 garantirt werden könne. Die Benützung des Kanals soll übrigens mit dem kommenden Frühjahrse ansetzen, bis zu welchem Termine jene Transportgesellschaft eine Anzahl Fahrzeuge in Dienst stellen wird. Es wird sich bis zur endgültigen Eröffnung des Kanalbetriebes auch zeigen, ob man ohne den Bau eines Wasseranbringertals von der Ruhr aus den Kanal wird spülen können. Bis jetzt wird für den gesammten Oberlauf des Kanals das Wasser aus der Rippe genommen, schwerständige sind aber der Meinung, man werde der Rippe, ohne deren Interessenten zu schädigen, auf die Dauer gar nicht so viel Wasser entziehen können. — Die Erhöhung der Peantengehälter wird für die steuerzahlende Bürgerschaft eine wesentliche Erhöhung der Steuern zur Folge haben. Das Plus, was die städtischen Beamten jährlich erhalten, beträgt einschließl. der Erhöhung der Gehälter der Lehrer der höheren Schulen rund 150,000 Mk., was eine Erhöhung der Steuer um 10 pSt. bedeutet. Dann kommt noch die Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer in Betracht. Dieselbe macht für die Katholiken Dortmunds, dem Vernehmen nach, 17 pSt. der Schullehrer aus.

8 Merse, 7. Jan. In der Nacht zum Mittwoch haben Diebe bei dem Wirth Adam Marth an der Reche „Bollmann“ wohnhaft, einen erfolgreichen Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Gesellschaft hatte von außen eine Weibse des Gastzimmers zertrümmert, nach dann über die dort befindlichen Zigarren und Löffel zc. hergefallen und hatte einen großen Theil derselben fortgeschleppt. Es haben schon umfangreiche aber ohne Erfolg gebliebene Untersuchungen stattgefunden. Vor noch nicht langer Zeit hatten Diebe in dieser Wirthschaft ein Pulst mit dem darin befindlichen Geldebetrage fortgeschleppt und in einem benachbarten Felde den Behälter erbrochen und jenes Inhaltes beraubt.

➤ **Kaugendbreer**, 5. Jan. Eine große Auszeichnung ist dem hiesigen Frauendanzverein „Columbia“ zu Theil geworden. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums wurde für hervorragende Leistungen beim letzten Wettfluge von Rüstern nach hier die silberne Medaille verliehen. Sie wurde in der letzten Sitzung dem Mitgliede Herrn G. Prämer feierlichst überreicht, weil dieser mit seinen Töchtern bei dem fräulichen Wettfluge die besten Resultate erzielt hatte. Schon im Jahre 1895 wurde Herr P. mit einer ähnlichen Auszeichnung bedacht.

> **Wochens.** 8. Jan. Der Minister für Handel und Gewerbe hat auf den 31. d. Mts. die Oberbürgermeister mehrerer großer Städte, Vertreter des Handels- und Gewerbandes, Directoren von kaufmännischen Fortbildung- und Fachschulen und sonstige Sachverständige nach Berlin eingeladen, um mit ihnen über verschiedene die Ausdehnung und Umgestaltung des kaufmännischen Unterrichts wesen in Preußen betreffende Fragen zu beröthen. Dabei sollen die Verhältnisse der kaufmännischen Fortbildungs-, Handels- und höheren Handelschulen besprochen werden; auch wird die Frage zur Erörterung kommen, ob es in Preußen als ein Bedürfnis anzuerkennen ist, neben den Handels- und höheren Handelschulen noch besondere Handelshochschulen, sei es als selbstständige Einrichtung oder in Verbindung mit anderen Hochschulen (Universitäten und Polytechniken) zu schaffen.

① — Auf eine 25jährige Thätigkeit blickt am kommenden Sonntag der allgemein beliebte und geschätzte Kritiker der Zeche „der. Präsident“, Herr Anton Siling, zurück. Wir unterseits können nicht umhin, dem bescheidenen Jubilar auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen, in der Hoffnung, daß er mit der besten Gesundheit seinen Berufspflichten noch recht lange Jahre obliegen möge.

— Ein polnischer Arbeiter der Rache „Konstantin der Große“, Schachl I, geriet in der Wälschlau mit dem Bergmann Restling aus Hoffstedt in Wortwechsel. Als R. auf dem Nachhauseweg sich befand, wurde er von seinem Gegner, der sich in der Nähe versteckt hielt, überfallen und so schwer mißhandelt, daß er tödlich verletzt dem „Bergmannsheit“ zugeführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Thäter ist verhaftet worden.

22.—Straffammer. In der Mittwochssitzung hatte sich zunächst der schon vielfach verurtheilte Coaksarbeiter Anton F. von Altenbockum wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Angeklagter wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schulfarbe Gustav M. aus Hattensfeld erwiderte dem Ankläger F. das

und nach Geldbeträgen der jugendliche, erst Gefängnis. — Bei Sp. von 20 100 Pfödinge in 20 M bestrafe Bergmann Sittlichkeitsverbrechennunmonatliche G brechens wurde b schiedlich zu einem indolente Bergmann erldelt wegen B der Nahrung in B des verfallenen B im Kapfenberg der Frau Generalin von 20 M, soz der vorbildlich aus der hebräisch an thun hatte. F Ermittlungen und verdachten Betrüge hier Jugend mit tretung wurde sie 2. hier hat in der Schmutzadergeselle einen Mann gefos in 18 Monaten Würgung dieses Geldbude. — Unte die Vergulte A wegen Fleißigum Geldbude und 2. Ein Fämbler er host vorgeschrie Er hat eine P iegelungen von anderen Personen mehreren Fällen Monaten Gefän Joseph M. hier k gemacht und mri vernichtet. — De am 15. November Ragnareid dort m wurde mit sechs A schluß der Offent wegen Sittlichkeit Gefängnis und 10 Wehrpflicht traf kammer den 200 M. Gehbud Vergulte Anton 22. August v. J. Die Thäter wart mann Wilhelm B den Bergmann J geringfüg. B er woherbiente Este Bergmann Johan 12. December v. Hoffenz überfi Geselle wurde fo gefesselter Demei

— In der war im Monat Schwimmbäder (565 Volkssäber in 1793 Pöbssäber 1910 Bannensäber 224 Heißsäber (Summa 8194 A Personen gegen jahres.

✠ Herne
 der im hiesigen
 Operation vor-
 denflich erkrank-
 der Besserung;

Schwester, Va
seitigt zu sein,
noch recht leb
der der Operat
starken Unwol
wird bezeichne
während der v
werden mußten
giftigen Luftfo
die Lungen d
Wirkung auß
Aussage, der i
Ercheinung g
operirten Sch

steht fest, daß b
Absicht, wohl
wundet hat.
so entseßliche

Repräsentation
hof Schlenkh
Grundgeha
1500 Mark u
dem Lehrerbef
tragen soll.

v. S. gefasste
Markt festsetzt.
Gehalt in glei-
nehmen, daß
inmnothlich ge-

* **Vickern**
rieth gestern
unter hereinb
Kopfe wurde
gebracht. —

Dachdeckerlehr-
Fallen die Lan-
sowie das gan-
* Bittern

in der Abort-
straße die Leiche
Als die Mutter
nendes Dienst

in das Leichen
cirt werden.
* Wann
der Plutostra
Messerstiche

das Portemon
* Krah,
ordnung
bandes Krah-
1400 m...

1400 statt
später indessen
festgesetzt wor
lichen Regiern
fand eine ne
weitigen Fest

Wenigen Personen nach
gierung statt.
die Steigefähigkeit
Regierung ge
gehalt der er
welche anfäng
und mehrst
1700 W. erh
Ferner wurd

der General-
Erläuterungen
ung alsbald
sammlung er-
ng von Miß-
tuffes leitend
Reiterungs-
d. Mts. eine
Effen anbe-
frage erwogen
vorhandenen
Wasserwerke
Errichtung von
in der An-
Rittel zur Be-
nung von Rühr-
licht.
grig Frei-
Jahre 1898
Zeit von 1.
vorbereitenden
Burdstellung
„Rhein. Westf.
industriellen
Abicht um, in
ustellung
Die Aufstellung
nd werden am
hiesigen Hofes
Jahre 1899.
gproject haben
rlichen R. ellen
amliche Zeit der
e. — Der für
Gmskana 18
amliche Mit-
trieb, d. h. die
enen Kanäle erst
en könne. Die
it dem kommen-
en Termine jene
einge in Dienst
ndgültigen Gr-
on ohne
von der Ruhr
Sie ist wird
als das Wasser
bige find aber
e, ohne deren
er gar nicht so
Erklärung der
hinde Bürger-
Eteuern zur
itischen Beamten
der Erhöhung
Schönen rund
er Steuer um
die Erhöhung
March an der
olgenden Ein-
schaft hatte von
s zerrümmert,
n Zigarren und
n großen Theil
on umfangreiche
schungen statt-
t hatten Diebe
n darin befind-
einem bemach-
nd seines In-
e große Aus-
ein „Columbia“
ig des Reis-
eistungen beim
die silberne
leiten Stütz-
ig überreicht,
dem fräulichen
hatte. Schon
einer ähnlichen
fter für Handel
ts, die Ober-
Vertreter des
oren von Kauf-
en und sonstige
n, um mit ihnen
Ausgestaltung
s wesen in
n. Dabei
hiesigen Fortbil-
elschulen be-
ge zur Erörte-
ein Bedürfnis
n und höheren
elschulischen,
oder in Ver-
diversitäten und
eit blidt am
schiebe und ge-
sident“, Herr
erkeits können
auch an dieser
darzubringen,
den Gesundheit
nge Jahre ob-
e Rede „Con-
g in der Waf-
ns Hofstede in
hauseweg fähr-
der sich in der
o schwer miß-
Bergmanns-
seinen Auf-
st ist verhaftet

und nach Gelddarstellung bis zur Gesamtsumme von 146 Mark.
Der jugendliche, eben 12 Jahre alte, erhielt drei Monate
Gefängnis. — Wegen Betruges wurde der Bergmann Joh.
Ep. von Solterhausen unter Verhaftung seiner
Nothlage zu 20 Mark Geldbuße verurtheilt. — Den hier in-
haftete Bergmann Stephan E. von Herten traf wegen
Stillschließens der Gefängnisstrafe. — Wegen deselben Ver-
brechens wurde der Tagelöhner Michael G. von Matthe-
scheld zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. — Der
Industrielle Bergmann Stanislaus M. von Langenbrück
erhielt wegen drei schwerer Diebstähle ein Jahr Gefängnis.
Die Näherin Gertrude B. von hier stand unter der Anklage
des verbotenen Betruges. Sie erlitt am 26. October v. J.
im Papstischen Gefängnis mit dem angeblichen Auftrage von
der Frau Generaldirector Köhler, Kleidungsstücke in Frage
bis zu 70 Mk. zur Auswahl zu holen. Die Firma Rabe
zog aber vorstelligst erst Auskunft über die Angaben ein,
wobei sich herausstellte, daß man es mit einer Schwindlerin
zu thun hatte. Ferner bediente sie sich bei den polizeilichen
Ermittlungen auch noch eines falschen Namens. Wegen des
verbotenen Betruges kam die Angeklagte mit Rücksicht auf
ihre Jugend mit 20 Mk. Buße davon und für die Ueber-
retung wurde sie mit 3 Mk. bestraft. — Der Arbeiter Gottf.
L. hier hat in der Nacht vom 26. zum 27. November den
Schuhmachermeister M. misshandelt, weil dieser kurz vorher
einen Mann gestochen hatte. L. ist daher mit 10 Monaten
zu 18 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Unter
Wahrung dieses Urtheils erhielt Angeklagter nur 10 Mk.
Geldbuße. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatten sich
die Bergleute Rudolf B. und Friedrich L. zu M. wegen
Verletzung zu verantworten. B. wurde zu 20 Mk.
Geldbuße und L. zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.
Ein Schwindler ersten Ranges ist der aus der Unterhändler-
schaft vorgeführte Bergmann Heinrich R. von Hontrop.
Er hat eine Anzahl Lombardirte unter falschen Vor-
stellungen um Geldbeträge bewilligt und sich
anderen Personen gegenüber auch der Unterhändler-
schaft schuldig gemacht. R. wurde zu fünf
Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter
Joseph M. hier hat sich eines Stillschließens schuldig
gemacht und wird daher mit 10 Monaten Gefängnis
verurtheilt. — Der Bergmann Joh. M. von Hontrop
am 15. November vor. Jahres den Bergmann Andreas
Kamradt dort mit einem Messer schwer verletz. Unter
Wahrung der Öffentlichkeit traf den Bergmann M. von hier
wegen Stillschließens und Verletzung neun Monate
Gefängnis und 10 Mk. Geldbuße. — Wegen Entziehung der
Beschlüsse traf in der Festungs-Straße in contumacia
200 Mk. Geldbuße. — Der Arbeiter Franz G. und die
Bergleute Anton D. und Michael B. von hier haben am
22. August v. J. den Bergmann Carl Simonaki misshandelt.
Die Täter wurden je mit 50 Mk. bestraft. — Der Berg-
mann Wilhelm B. hier hat in der Nacht vom 9. October v. J.
den Bergmann Johann Jakobsen mit einem Stock schwer
verwundet. B. erhielt dafür einen Monat Gefängnis. — Eine
gewaltthätige Strafe von einem Jahre Gefängnis traf den
Bergmann Johannes B. von Mallinghausen, der am
12. December v. J. in hinterlistiger Weise den Bergmann
Hofstede verurtheilt und mit einem Messer verletz. Der rohe
Gefelle wurde sofort verhaftet. Mehrere Sachen mußten zwecks
erweiterter Beweiserhebung verpackt werden.
* In der hies. Schwimmbad- und Badeanstalt
war im Monat December die Frequenz folgende: 3692
Schwimmende (2959 für männl., 733 für weibl. Personen),
565 Badende (565 für männl., für weibl. Personen keine),
1798 Badenbäder (1778 für männl., 15 für weibl. Personen),
1910 Badenbäder (1879 für männl., 31 für weibl. Personen),
224 Schwimmende (201 für männl., 23 für weibl. Personen),
Summa 8184 Bäder (6882 für männl., 1302 für weibl.
Personen gegen 5488 Bäder im gleichen Monat des Vor-
jahres.
* Herten, 8. Jan. Herr Dr. med. May,
der im hiesigen Marienhospital die bereits gemeldete
Operation vorgenommen hatte und gleichfalls be-
denklich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege
der Besserung; auch bei der zweiten barmherzigen
Schwester, Lazarina, scheint die Lebensgefahr be-
seitigt zu sein, wenngleich die Affectionen der Lunge
noch recht lebhaft sind. Herr Dr. med. Feldmann
der der Operation beistand, ist glücklich mit einem
starken Unwohlsein davongekommen. Als Ursache
wird bezeichnet, daß die Mengen Chloroform, die
während der vierstündigen operativen Arbeit gebraucht
wurden, wußten, sich mit dem Lichtgas zu einem
giftigen luftförmigen Stoffe verbanden, welche auf
die Lungen durch die Einathmung die schädliche
Wirkung ausübten. Nach Professor Dr. Köhler's
Aussage, der im Hospital erkrankten war, soll diese
Erkrankung ganz selten sein. — Die Leiche des
operirten Schulz wurde gestern freigegeben. Nunmehr
steht fest, daß der Betreffende nicht in selbstmörderischer
Absicht, wohl aber aus Fahrlässigkeit sich selbst ver-
wundet hat. Leider hat diese leichtsinnige Handlung
so entsetzliche Folgen hervorgerufen.
* Herten, 8. Jan. Die Schulvorstände und
Repräsentationen genehmigten in gestriger im Gast-
hof Schlenkerhof abgehaltenen Sitzung, daß das
Grundgehalt der Lehrer in hiesiger Stadt
1500 Mark und die Steigerungssumme 203 Mark nach
dem Lehrerbefoldungsgefe vom 3. März v. J. be-
tragen soll. Damit fällt der frühere, im August
v. J. gefasste Beschluß, der 1400 Mark und 180
Mark festsetzte. In Bochum und Witten ist das
Gehalt in gleicher Weise geregelt worden; wir ver-
nehmen, daß der Herr Landrath der Neuorganisation
sympathisch gegenüber stand.
* Witten, 5. Jan. Auf Beche „Ewald“ ge-
rieth gestern der Bergmann P. Rüppers von hier
unter hereinbrechendes Gestein. Schwer verletzt am
Kopfe wurde er nach dem Bergmannshaus in Bochum
gebracht. — Ein an der Friedhofstraße wohnhafter
Dachdeckerlehrling hatte das Unglück, daß ihm beim
Fallen die Lampe explodirte und er sich beide Hände
sowie das Gesicht arg verbrannte.
* Witten, 7. Jan. Am Mittwoch Abend wurde
in der Abortgrube eines Hauses auf der Bahnhof-
straße die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.
Als die Mutter wurde ein in dem betr. Hause woh-
nendes Dienstmädchen verhaftet. Die Leiche wurde
in das Leichenhaus geschafft und wird morgen obdu-
cirt werden.
* Wanne, 4. Jan. Gestern Abend wurde auf
der Platzstraße ein Mann überfallen und durch
Wesentliche schwer verletzt. Auch wurde ihm
das Portemonnaie mit 10 Mk. geraubt.
* Kray, 7. Jan. Da die Befoldungs-
ordnung für die Lehrpersonen des Schuldver-
bandes Kray-Leithe, welche anfangs November auf
1400 Mark Grundgehalt mit 200 Mark Steigung
festgelegt worden war, die Genehmigung der könig-
lichen Regierung zu Düsseldorf nicht gefunden hat,
sind eine neue Verabreichung bezüglich der ander-
weitigen Festsetzung der Befoldungsordnung der Lehr-
personen nach dem Vorschlage der königlichen Re-
gierung statt. Das Grundgehalt 1400 Mk., sowie
die Steigerung von 160 Mk. sind von der königlichen
Regierung genehmigt worden, dagegen ist das Grund-
gehalt der ersten Lehrer an zweiklassigen Schulen,
welche anfänglich mit den Hauptlehrern an drei-
und vierklassigen Schulen ein Grundgehalt von
1700 Mk. erhalten sollten, auf 1500 Mk. reduziert.
Ferner wurde das Grundgehalt der Lehrerinnen,

welches bisher 1150 Mk. betrug, auf 1100 Mark,
dagegen die Steigung von 90 Mk. auf 100 Mk. und
das Anfangsgehalt der Lehrer von 1200 Mk. auf
1150 Mk. festgelegt.
* Gelsenkirchen, 7. Jan. Das Landrathsamt
Gelsenkirchen hat für den ganzen Umfang des Amtes
eine neue Polizei-Verordnung erlassen, wonach
sämmliche Gast- und Schankwirthe und Klein-
händler in Branntwein und Spiritus verpflichtet
sind, gemäß § 44 der Gewerbe-Ordnung, eine etwaige
Stellvertretung der Ortspolizei-Behörde anzuzeigen.
* Bochum, 5. Jan. Beim Rangiren eines
Güterzuges entgleiten heute Morgen einige Wagen.
Nach einer halben Stunde war das Geleise wieder
soweit frei, daß der in Bochum wartende Schnellzug
Köln-Hamburg sowie der Zug Salzen-Bochum und
einige andere Züge einzeln die Stelle passiren konn-
ten. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden
gekommen.
* Herten, 6. Jan. Bei einer am vergangenen
Sonntag von einem Anwohner der Ewaldstraße ge-
feierten Kindtaufe kam es im Laufe der am sich schon
sehr stürmischen Unterhaltung zu einem ziemlich
blutigen Austritt. Vater, Großvater und Schwager
verwickelten sich in einen Streit, bei dem von den
Messern Gebrauch gemacht wurde; einer der Bethei-
ligten erhielt zwei tiefe und ansehnliche gefährliche
Stiche in den Kopf, auch die Anderen trugen mehr
oder weniger blutige Schrammen davon. Dazwischen-
treten der Polizei erst machte dem Austritt ein Ende.
Die beiden Hauptthäter wurden verhaftet.
* Herten, 7. Jan. Herr Stadtverordneter
Commerzienrath Dr. Fleitmann hat der Stadt
Herten 100,000 Mk. als Beihilfe für die aufzu-
bringenden Kosten für den Grunderwerb der Eisen-
bahn zu Herten-Schwerte unter der Bedingung
zum Geschenk gemacht, daß die Bahn durch das
Eisethal und nicht durch das Baarthal gebaut wird.
* Essen, 7. Jan. Vor der hiesigen Straf-
kammer wurde ein Recht aus Steele wegen fah-
rlässiger Tödtung und fahrlässiger Gefährdung eines
Eisenbahnpassagiers zu zwei Monaten Gefängnis
verurtheilt. Als er Abends über einen Bahnübergang
fuhr, wurde ein Fabrik-Arbeiter, der auf dem
Wagen saß und das Pferd von der Locomotive eines
Zuges getödtet; er selbst war mit leichten Ver-
letzungen davongekommen. — Ein Bergmann aus
Bochum, der im October 1894 wegen Theilnahme an
einer Schlägerei zu vier Jahren Gefängnis verur-
theilt worden war, wurde im Wiederantrags-
verfahren zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis
verurtheilt, die durch die erlittene Haft ver-
löst sind.
* Essen, 7. Jan. Hier hat sich ein Verein
der „Kostgeber“ constituirt. Diese erheben laute
Klage über die ihnen durch die Logismarber zuge-
fügten Schäden. Der Verein will ein Nachweis-
bureau errichten und auch durch Vereinbarung mit
den Arbeitgebern sich gegen sog. Durchbrenner
schützen. Dafür sollen den „Kostgebern“ aber
auch nur gute Logis angewiesen werden. Ein Kost-
geber bemerkt, daß es auch eine Hauptaufgabe der
Vereinigung sein müsse, denjenigen auszusparen „Kost-
gebern“, die nur darauf aus sind, die Kostgänger
zu brandschlagen, das Handwerk zu legen. Wie
einige in der betr. Versammlung anwesende Kost-
gänger bemerkten, wollen sie in einer demnächstigen
Versammlung die Uebelstände bei den Essener Kost-
gebern aufdecken.
* Sterkrade, 7. Jan. Der Bahnwärter Sam-
bühnen, der den gräßlichen Eisenbahn-Unfall
verursacht hat, ist verhaftet worden. In dem
amtlichen Bericht heißt es, der Wärter sei zur Zeit
des Unfalls 2½ Stunden im Dienst gewesen, nach
vorhergegangener 12stündiger Ruhe. Hierin wird von
anderer Seite bemerkt: „Wer, wie der unglückliche
Bahnwärter von Posten Nr. 17, der heute verhaftete
Sambühnen, mit einem Gehalt von 192 Mark pro
Werkjahr angestellt ist, von welcher Summe noch
das Kleingeld abgezogen werden muß, wer, wie
dieser eine zahlreiche Familie (sieben Kinder)
zu ernähren hat, der ist nicht in der Lage, mit solchem
Dungelohn, sein und der Seinen Leben zu fristen, er
ist gezwungen, in seiner freien Zeit nebenbei zu ver-
dienen, und das hat auch der bedauernswürdige
Sambühnen gethan, er hat zu Hause geschuftet,
damit die Kinder eines künftigen preussischen Staats-
beamten nicht Hunger leiden müßten, ist müde in den
Dienst gekommen und leider eingestürzt.“ Wenn
die vorstehenden Angaben richtig sind, so mildert sich
die Schuld des Bahnwärters allerdings erheblich.
* Düsseldorf, 7. Jan. Die beiden Opfer des
Eisenbahn-Unfalls bei Sterkrade sind unter
allgemeinster Theilnahme hier beerdigt worden. Es
ist festgestellt, daß ohne die Entschlossenheit und
Kaltblütigkeit des Ritterschleimann aus Ober-
hausen wohl alle 14 Insassen des vierstündigen
Zugwagens von der Maschine erfasst worden wären.
In Folge Einhaltens auf die Pferde war es nahezu
gelungen, den Wagen aus dem Geleise herauszu-
bringen, als der Zug heranbrauste. Oberförster
Merrem und der Fabrikbesitzer Hermann Wupper-
mann saßen ganz hinten im Wagen. Merrem war
sogar todt, Wuppermann in Folge doppelten
Schußwundes lebenslos. Ohne zum Bewußt-
sein gekommen zu sein, ist letzterer am Morgen des
zweitägigen Tages den schweren Wunden erlegen.
Landgerichtsdirector Wolff, der den vorletzten Sitz-
platz hatte, hat mehrere nicht gefährliche Kopf-Ver-
letzungen, einen Rippen-Einbruch und eine inneren
ernstliche, wenn auch ungefährliche Verletzung
am Fuße davongetragen, die ihn seinem Berufe
jedoch auf einige Monate entziehen wird. Die
anderen Zugtheilnehmer sind nur ganz unbedeutend
verletzt worden.
* Köln, 7. Jan. Sr. Eminenz Cardinal
Kremer, dessen Befinden sich in der letzten Zeit
wieder gebessert hat, beging am Dreißigsten ein
seltenes Jubiläum. Gestern sind es 50 Jahre, daß
der damalige Caplan Kremer von dem Posten des
Religionslehrers an der Rheinischen Ritterakademie
in Biedburg zum Pater von St. Rastor in seiner
Waterschloß Coblenz berufen wurde, wo er bis zu
seiner am 22. October 1867 erfolgten Wahl zum
Bischof von Ermland wirkte.
* Aachen, 7. Jan. Das Kriegsgericht ver-
urtheilte die Sergeanten, welche seiner Zeit wegen
der am 26. September hieselbst gegenwärtigen mehreren
Personen verübten Ausschreitungen, wobei der junge
Wiener aus Forst durch den Hals gestochen und
dort verlegt wurde, daß er am zweitfolgenden

Tage im Marienhospital an den Folgen des Stiches
gestorben ist, sämmtlich zu Festungsstrafen. Es
ist gegen die zur Verhängung der Strafe bereits
nach Befehl gebrachten Sergeanten auf Festungshaft
von 3 Monaten bis zu mehreren Jahren erkannt
worden. Der Sergeant Vieh, welcher dem Wiener
den tödtlichen Stich beigebracht hat, erhielt, wie
verlautet, 3 Jahre Festung.
* Aus den Provinzen, 7. Jan. Der „Reichsan-
zeiger“ veröffentlicht die Vertheilung des Reichs-Adlerordens vierter
Klasse an Herrn Generalmajor Wigger zu Baderborn.
— Eine aufgefundenen Dynamitpatrone hat in Baderborn
bei Baderborn große Unruhe angerichtet. Zwei Schulklassen
fanden eine Patrone, die sie aus Neugierde zerlegten. Die
Patrone explodirte und verletzte die Knaben so schwer an den
Armen, daß die Kinder in ärztliche Behandlung gegeben
werden mußten. — Ein fremder Fischergehilfe wollte sich bei
Mitten an der fernenen Brücke von der Eisenbahn über-
fahren lassen. Um sich den nöthigen Mut zu diesem ver-
gewaltthätigen Schritt zu verschaffen, hatte er sich vorher
betrunken und sich dann, um sein Vorhaben auszuführen,
unter die Schienen vor dem Tunnel gesetzt. Durch die
Aufmerksamkeit des Lokomotivführers war die Gefahr des Körper-
schadens glücklich zu frühzeitig bemerkt, daß es noch gelang,
die Maschine ca. 1 Meter vorher zum Stehen zu bringen. —
Am Neujahrstage wurde im Bergischen Städtchen in Elberfeld
bei Geseke eine Frauenschlägerei aufgefunden. Es war
die Frau eines Weinbinder's, die mit ihrem Manne schon
seit einiger Zeit sich in der Gegend aufhalten und in Ställen
etc. auf den Feldern kampirt hatte. Als die Frau plötzlich
erkrankte, machte der jähliche Ehegatte sich aus dem Staube
und überließ sie elend ihrem Schicksale. Der Tod hat die
Frau denn auch bald von ihrem Leben erlöst. — Einen be-
trübenden Jahresabschluss erlebte die Familie des hiesigen
Kaufmanns in Giersdorf, dessen Mutter am Silvester-
abend oben auf der im Hause belegenen Treppe von einem
Schwindelanfall ergriffen wurde, infolgedessen sie verabschiedete
und einen Schußwund davontrug, der den Tod der 63jährigen
Frau zur Folge hatte. — In Essen erkrankte sich aus un-
bekannten Gründen ein Arbeiter. Er war verheirathet und
hinterließ zwei unmündige Kinder. — Auf der Bahnhofs-
Garny-Porto fand man die gräßlich verunstaltete
Leiche eines noch unbekannten Mannes. Kopf und Beine
waren vollständig vom Körper abgetrennt. Er ist wahrschein-
lich überfahren worden. — Die hiesige Eisenbahn-Direktion
Eisen ordnete die Umwandlung der bisherigen Wagenver-
sorgung in der Gegend von Baderborn in eine Betriebsvertheilung an.
— Die Gegendungung vom Bau der projectirten hiesigen
Kirchen in Ober- und Unter-Weidenfeld ist einestheils.
— In Baderborn bei Aachen wurde ein 20jähriger Mensch ver-
haftet, der seine Mutter zu vergiften suchte. Des Verbrechens
wurde rechtzeitig entdeckt. — Bei der Verhaftung des Ver-
urtheilten in Aachen soll es sich um Landesverrat handeln.
— In Wiesbaden wurde ein Mann, der einen Neubau ein-
zurichten wollte, wobei ein Arbeiter getödtet und ein anderer töd-
lich verletzt wurde. Das Gerüst brach zusammen, weil der
eine der beiden Arbeiter mit einem Balken auf dem Gerüst
sprang. — An Stelle des wegen schwerer Erkrankung in
den Anstalten getretenen Reg. Regierungsraths Rannegier
ist Regierungsrath und Schulrath Dr. Otto zum Provinzial-
rath in Aachen ernannt worden. — In der Nähe des
Dorfes Bilsberg im Kreis Jülich hat man ein Stein-
föhlenlager angebohrt.
* Volksbureau zu Bochum.
Bureau: Louisestraße 4.
Im Monat December wurde das Volksbureau
von 489 Personen, darunter von 27 Wittwen, in
Anspruch genommen. Von den Besuchern waren 191
Bergleute, 57 Fabrikarbeiter, 115 Handwerker und 126
gehörten verschiedenen Berufen an. Von den erhaltenen
Auskünften betrafen 35 das Knappschaftswesen,
135 die verschiedenen Unfallgesetze, 36 das Invaliditäts-
und Altersversicherungsgesetz, 102 die gewerbegese-
lichen Bestimmungen, 19 die verschiedenen Steuerge-
setze, 13 das Krankenversicherungsgesetz, in Schul-, Militär-
und Unterhaltungsangelegenheiten wurden 17 Auskünfte er-
theilt und in 132 Fällen betraf die Auskunft ver-
schiedene Angelegenheiten, als: Berggesetz, Gesehndewesen,
Verordnung, Miethsachen, Regierungen, und Orts-
polizei-Verordnungen, Feuerversicherung u. s. w. u. s. w.
— Schriftliche Arbeiten wurden in 126
Fällen angefertigt. — Auf dem Bureau ließen sich 83
neue Mittheilungen eintragen, so daß die Zahl Ende De-
cember 4286 betrug. — In den Sonntagsvormittag-
Sprechstunden für Polen nahmen 21 das Volks-
bureau in Anspruch.
Die Mitglieder erhalten unentgeltliche Auskunft
auf allen Gebieten des öffentlichen Rechtes.
Für Anfertigung schriftlicher Arbeiten wird
eine Gebühr von nur 25 Pf. erhoben.
Mitglied kann jeder Arbeiter und Handwerker werden,
unbeschadet des religiösen und politischen Bekenntnisses.
Jährlicher Beitrag nur 50 Pf., sowie ein
einmalig zu zahlendes Eintrittsgeld von 50 Pf.
Das Volksbureau ist geöffnet: an Wochentagen von
9-1 Uhr und von 3-7 Uhr; an Sonntagen von 10-1 Uhr.
Besucherkarten werden jeden Tag am Bureau
entgegengenommen.
* Vermischtes.
* Braunschweig, 7. Jan. Die „Braunsch-
weiser Nachrichten“ melden aus Großhörden:
Auf dem Kalkwerk Carlshund riß in der heutigen
Morgenszeit ein Drahtseil; ein daran befestigter
Rübel zerstückelte einen Bergmann, welcher sofort
todt war; zwei andere wurden schwer verletzt.
* Hamburg, 6. Jan. Die Hamburg-Amerika-
Linie hat mit der Werft von Blohm u. Voß einen
Abschluß gemacht, wie er in solchem Umfange bis-
her noch hamburgischen Schiffbau kaum zu Theil
geworden ist. Die Hamburg-Amerika-Linie bestellte
ein Schiff in der Größe der „Prinzessin“ und
„Pennsylvania“ mit erheblich vergrößerten Ein-
richtungen für die Beförderung von Personen in der
ersten Klasse. Ferner übertrag die Gesellschaft der
Werft von Blohm u. Voß den Bau von zwei
Dampfern, die je 500 Fuß lang, 60 Fuß breit und
40 Fuß tief sind. Die Schiffe werden mit Rück-
sicht auf die besonderen Erfordernisse der ostasiatischen
Fahrt konstruirt. Mit diesen neuen Aufträgen hat
die genannte Werft für die Hamburg-Amerika-Linie
nicht weniger als sieben große transatlantische
Dampfer in Bau.
* Straßburg, 7. Jan. Bei dem gestern
Nachmittag erfolgten Einsturz des vierstöckigen
Neubaus am Alten Weinmarkt wurden nach den
bisherigen amtlichen Feststellungen sechs Personen
getödtet.
* Gipsy bei Wismar, 7. Jan. Ein Wasser-
reservoir mit 5000 Kubikmetern Inhalt, welcher der
Gesellschaft von St. Gobin gehört, ist gestern Abend
gebrochen. Die Wassermassen stürzten von der Höhe
herab und zertrümmerten alles, was ihnen in den
Weg kam, darunter am Fuße des Berges ein Wohn-
haus, dessen Eigentümer Guerin unter den Trüm-
mern getödtet wurde; der Sohn desselben, der in
der Nähe arbeitete, kam ebenfalls ums Leben.
Außerdem wurde eine große Anzahl Vieh getödtet.
* Le Mans, 7. Jan. Vergangene Nacht er-
eignete sich zwischen dem Bahnhof von Sceaux und
dem von Jette Bernard ein Eisenbahnunfall. Die

Locomotive und der Tender eines Güterzuges ent-
gleiten, desgleichen 21 Wagen. Der Zugführer
wurde getödtet, der Heizer leicht verletzt, während
der Maschinist unverletzt blieb.
* Glasgow, 7. Jan. In dem Waarenhause
einer Chemikalien-Fabrik in der Renfield Street
brach heute Morgen Feuer aus, dem eine Ex-
plosion folgte, durch die vier Feuerwehrlente getödtet
und mehrere verletzt wurden. Der Schaden ist sehr
beträglich.
* Perth (West-Australien), 7. Jan. Die
Kollisionsniederlage des hiesigen Bahnhofes mit
einer überaus großen Menge von Waggons ist völlig
abgeklärt. Die Höhe des Verlustes ist noch
nicht ermittelt.
* Die preussische Königskrone. Aus An-
laß der im Jahre 1889 auf Befehl des Königs in
veränderter Form erfolgten Neuauferstellung der
königlichen Krone ist, wie im „Reichsanzeiger“ be-
kannt gemacht wird, eine Abänderung der in frühe-
ren Erlassen enthaltenen Beschreibung der Königs-
krone im preussischen Wappen notwendig geworden.
Der König hat demgemäß bestimmt, daß an Stelle
der bisherigen Beschreibung der Königskrone die
nachfolgende tritt: „Sie besteht aus einem goldenen,
mit dreizehn Diamanten geschmückten Stirnreiser.
Dieser ist mit fünf, aus je drei größeren und einem
kleineren Diamanten gebildeten Blättern und zwischen
ihnen mit vier Finken besetzt, von denen jeder einer
Diamanten und darüber eine große Perle trägt.
Aus den fünf Blättern geht eine gleiche Anzahl
halbkreisförmiger, nach dem Scheitelpunkt zu sich
verjüngender und dort vereiniger, mit je zehn
Diamanten von abfallender Größe besetzter goldener
Bügel hervor. Auf dem Scheitelpunkt ruht ein
Reichsapfel. Er besteht aus einem großen Saphir,
über dem sich ein mit Diamanten geschmücktes Kreuz
erhebt. Die Krone ist mit einer bis an die Bügel
reichende Füllung von Purpursammet gefüllt.“
Um Lebrigen verbleibt es, insbesondere was die
Dienstfärbung der Behörden anbetrifft, bei den Be-
stimmungen der früheren Erlasse.
* Ein gewiß seltenes Vorkommniß, das sich
in Böhmen ereignete, verdient Erwähnung. Bei
Beginn des neuen Kirchenjahres verkündete, der
„Frankf. Oberg.“ zufolge, der Ortsgeistliche in
der Kirche, daß in der Gemeinde kein einziger
Todesfall und keine einzige Trauung während
des verfloffenen Kirchenjahres zu verzeichnen gewesen.
In den Kirchenbüchern wäre ein ähnlicher Fall
nicht aufzufinden. Das Dorf mit seiner wohl-
habenden Bauern- und Büdnergemeinde von über
800 Seelen liegt auf einer Anhöhe zwischen Mra-
wala und Neudorf und erfreut sich einer gesunden
Lage.
* Selbst ist der Mann. Ersta Bedekind,
die bekannte Sängerin, droht den „Leipz. Neuest.
Nachr.“ zufolge Dresden zu verlassen, weil man
ihre Forderungen nicht bewilligen will. Diese be-
stehen in fünfjährigem Vertrag mit Jahresgehalt
von 25,000 Mk. und — Anstellung ihres Bräu-
tigams, eines Schweizer Ingenieurs, in einem
Ministerium!
* Verchiedenes. Wegen verurtheilten Stillschließens
verbrechens gegen ein kleines Mädchen in Berlin ist ein
zur Disposition stehender Polizeiwachtmeister, der auf der
That ertrappt wurde, zur Haft gebracht worden. — Auf der
Friedenshöhe zu Knetzingen bei Dedenhofen ist am
Mittwoch der 21. Winter des Schneeeinschneidens im
Landsanlange des Hofes eingestürzt. Bis zum Anbruch
6 Personen todt und 3 schwer verletzt unter den Trümmern
hervorgezogen worden. — Ein mit Stricken an einander ge-
bundenes älteres Paar wurde am Silvesterabend in 13
bundenen aus der Donau gezogen. Das Paar, das offenbar
als Leichen aus der Donau gezogen wurde, wurde dem hiesigen
freiwillig den Tod gesucht hatte, wurde vom hiesigen
besitzer, bei dem es abgetheilt war, als Ehepaar Leichen-
ausgegeben. Kreis Weingarten in Preußen, erkannt. Es war
am 26. December in Wien eingetroffen und wurde seit dem
29. vermisst. Im Forstlicher Comité (Laguna)
ist in mehreren Gemeinden in Folge großen Schneeeinschneidens
der Hungerphosphus zum Ausbruch gelangt. — Ein Ver-
storbener 22jähriger hiesiger Mädchen, Eugenie Lorch,
einen Selbstmordversuch, indem sie sich im Bett mit einem
Kissen überdeckte und dann anging. Die Lebens-
müde wurde halb verbrannt und in hoffnungslos Zustand
zum Spital gebracht. — Am Mittwoch wurde der von
St. Julien nach Kuxerz fahrende Schnellzug von einer
Händlerbande überfallen; 5000 Frs. wurden geraubt. Von
den Mitgebern der Bande wurden alle bis auf einen ver-
haftet. — In Marzelle hat man das neunjährige
Töchterchen einer angesehenen Familie, das seit einigen Tagen
vermisst wurde, erlöst gefunden. Die Beförderung ist
sehr leicht unter Hinzulegung von Geldern den Vater an
der Militärakademie, General v. Jachowitsch, wegen ge-
meinen Wunders zur Entziehung aller Ehrenrechte und zur
Deportation auf 12 Jahre.

Literarisches.

Die rühmlichst bekannten „Geschichtsförmigen“ (Bader-
born, Ferdinand Schöningh) erscheinen heute in 14. Auflage.
Für unsere Leser und für die Besitzer früherer Auflagen wird
es von Interesse sein, zu vernehmen, daß diese neue Auflage
im Vergleich zu den älteren sich in durchaus veränderter
Gestalt repräsentirt, da sie nicht von dem entfällt, was die
ersten 11 Auflagen geboten haben und somit als eine „Neue
Folge“ des alten Inhalts oder als „zweiter Band“ zu be-
trachten ist. Wer eine der ersten 11 Auflagen und die 14.
beißt, darf sagen, daß ihm ein fast vollständiger Arienal zur
Verleugung der verbreiteten Geschichtsförmigen zur Verfügung
steht. Einer besonderen Empfehlung bedürfen die außerordent-
lich zeitgemäßen „Geschichtsförmigen“ nicht mehr; es genügt zu
betonen, daß das Werk vom Papste Leo XIII. befohlen, von
nambhaften katholischen Gelehrten als eine wirklich wertvolle
Leistung anerkannt und von der gekannten katholischen Presse
des In- und Auslandes als eine der hervorragendsten Ge-
schichtswerke der Zeit bezeichnet worden ist. Uebrigens
erhalten in französischer, englischer, italienischer, ungarischer,
holländischer und polnischer Sprache. Die „Geschichtsförmigen“
wünschen wir in den Händen eines jeden Katholiken und der
studirenden Jugend. Der Preis ist trotz der vergrößerten
Bogenszahl (548 Seiten) nur 4 Mk. gebunden 5 Mk.

Markt- und Börsen-Nachrichten.

• Berliner Correspondenz vom 7. Jan.

Reichsanleihe 3 1/2 %	103,30	Dortmunder Brauerei	51,30
3 %	97,50	Dortm. Bergbauverein	145,25
Preuß. Consols 3 1/2 %	103,20	Osterr. Creditbank	145,25
3 %	97,50	Reichsbank	140,00
Berg-Mark. Bank	100,25	Bochumer Stahlwerke	205,75
Dortm. Bankverein	129,25	Reichsbank	187,10
Consolidation	277,00	Gelsenkirchener Bergw.	187,10
Dannenberg	131,75	Karperner	193,40

• Neug. 7. Jan. Frachtpreise.

Reisen, kleiner	5, 7.	Raps 1. S. 100 Ko.	—, —
do. 1. S. engl.	19,80/19,80	2. S. „	—, —
do. 2. S. engl.	18,70/18,70	Wheat 1. S. „	—, —
Wagen, 1. Sorte	14,30/14,10	2. S. „	—, —
2. Sorte	13,80/13,60	Kartoffeln	2-3-2-3
3. Sorte	13,60/13,60	Reichsbank	500, —
4. Sorte	12,60/12,60	Reichsbank	18-18-
(alles 100 Ko.)		Reichsbank	20-20-

Den RT. 2,50-3,50 die 50 Ko.

Wagel in Vollen von 100 Gr. RT. 54,50

Wagel in Vollen, 100 Ko. ohne RT. 56,-

A. Löwenstein, Witten.

Am Montag den 10. Januar beginnend:

Inventur-Ausverkauf

und

Auslage von **Resten** aller Artikel.

Preis-Ermässigung auf sämtliche Waaren ohne Ausnahme.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1878 hier oder auswärts innerhalb des deutschen Reichsgebiets geboren, im Jahre 1898 militärpflichtig werden und ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im hiesigen Orte haben, ferner diejenigen früher geborenen Militärpflichtigen, welche im hiesigen Ortsbezirk wohnhaft und noch nicht gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1898

während der gewöhnlichen Bureaustunden unter Vorlage ihres Geburts- bzw. Loosungsscheines persönlich zu melden. Im Behinderungsfalle sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Bröt- und Fabrikherren zur traglichen Anmeldung verpflichtet.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Bröt- und Fabrikherren, welche die vorgeschriebenen Meldungen zur Verichtigung der Stammrollen unterlassen, werden gemäß § 25 No. 5 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Witten, den 6. Januar 1898.

Der Amtmann: Frielingshaus.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Fabrikarbeiter Friedrich Oermann und Wwe. Schloffer Wilhelm Reppner geb. Behle zu Witten haben für die von ihnen einzugehende Ehe laut gerichtlicher Verhandlung vom 28. Dezember 1897 jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, den 3. Januar 1898.

Rönl. Amtsgericht, Abth. III.

Bekanntmachung.

Der als Putschgänger bezeichnete Fußweg, welcher aus den in der Steuergerichte Witten liegenden Parzellen Flur 4, Nr. 96, Flur 5, Nr. 170 und Nr. 246/169, sowie einem Theile der Parzelle Flur 5, Nr. 250/175 besteht, soll eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird hierdurch mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einsprüche hiergegen binnen 4 Wochen zur Vermittlung des Ausschusses bei uns angebracht werden können.

Witten, den 7. Januar 1898.

Die Wege-Polizeibehörde: Dr. Baermann.

Verding

der Schreiner- und Schlosserarbeiten für den Erweiterungsbau des Realgymnasiums hierseits.

Die Schreiner- und Schlosserarbeiten (Lieferung von Fenstern und Thüren) sollen vergeben werden. Zeichnungen und Verdingunterlagen liegen im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 17 im Rathhause, während der Dienststunden zur Einsicht aus. können die Verdingunterlagen gegen Erstattung der Druckkosten von 0,50 Mark bezogen werden. Schriftliche Angebote sind versiegelt und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis

zum 19. Januar ds. Js., vormittags 11 1/2 Uhr, bei uns einzureichen.

Witten, 3. Jan. 1898.

Der Magistrat: Dr. Baermann.

Salon-Piano

billig zu verkaufen.

Witten, Wislizenstraße 8.

Ein Kellner

Sonntags zur Auskult gefucht.

Central-Hotel.

Gusspufer

für Stahl- und Eisenguss für dauernde Arbeit sofort gefucht.

Bochumer Eisenhütte, Feinmann & Dreher.

Aug. Roth

Hagen i. W.,

Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrikant

empfiehlt seine

Flügel, Pianinos

u. Harmoniums,

welche sich durch Tonschönheit

gediegene Ausstattung und

Billigkeit auszeichnen.

Rathenzahlungen gestattet.

Franco-Lieferung! Kataloge gratis.

4 Dachdecker-

Gesellen

für dauernde Beschäftigung auf

sofort gesucht.

Lorenz Kotte, Wanne.

Zu Anfang Februar wird ein zu

verlässiges

Mädchen

geucht.

Oberlehrer Stedelberg,

Ruhrstr. 25, 2. Etage.

Fuhr- und

Arbeiterknechte,

50 Mädchen

jeden Standes nach hier und aus-

wärts gesucht.

O. Dehler's Vermittlungs-

Bureau, Witten, Oberstraße.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für alle Arbeit, und ein tüchtiges

Mädchen,

welches kochen kann, auf bald gesucht.

Restaurant Wilhelmshagen,

Schulze.

Ich suche zum 1. Februar ein ge-

fundes, tüchtiges

Zweitmädchen,

nicht unter 18 Jahren, mit guten

Zeugnissen. Zu erfragen

Ruhrstraße 78.

Eine ruhige Familie sucht für 1.

Mal eine

Wohnung

von 3-4 Zimmern.

Gest. Offerten möge man an die

Geschäftsstelle dieser Ztg. gelangen

lassen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1878 innerhalb des deutschen Reichsgebiets geboren, im Jahre 1898 militärpflichtig werden und ihren dauernden Aufenthalt in hiesiger Stadt haben: ferner diejenigen früher geborenen Militärpflichtigen, welche noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an den nachbezeichneten Tagen im Bureau für Militär-Sachen:

Verwaltungs-Gebäude, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 7, hierseits, von 9 1/2 bis 12 Uhr vormittags

persönlich zu melden und zwar in folgender

Ordnung:

1. diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A u. B beginnen, am Samstag den 15. Jan. 1898
2. do. do. do. C D u. E " am Montag den 17. "
3. do. do. do. F und G " am Dienstag den 18. "
4. do. do. do. H und J " am Mittwoch den 19. "
5. do. do. do. K " am Donnerstag den 20. "
6. do. do. do. L " am Freitag den 21. "
7. do. do. do. M " am Samstag den 22. "
8. do. do. do. N, O u. P " am Sonntag den 23. "
9. do. do. do. Q und R " am Montag den 24. "
10. do. do. do. S " am Dienstag den 25. "
11. do. do. do. T, U u. V " am Mittwoch den 26. "
12. do. do. do. W, X, Y u. Z " am Donnerstag den 27. "

Bei der Anmeldung haben die Militärpflichtigen — mit Ausnahme der in Witten geborenen — einen vom Standesamt ausgestellten Geburtschein, oder wenn sie sich schon früher gemeldet haben, den Loosungschein vorzulegen.

Für die Abwesenden oder Kranken müssen die Eltern, Vormünder, Lehrer, Bröt- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Bröt- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebenen Meldungen zur Verichtigung der Stammrollen unterlassen, werden gemäß § 25, Nr. 11 der deutschen Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Witten, den 24. Dezember 1897.

Der Bürgermeister.

In Vertretung: Rohrmann.

Kalender

der verschiedensten Art noch vorräthig in der
Buchhandlung von H. Bringewald
vorm. H. Schumacher.

Berehrte Hausfrau!

Ermiesen — seit Großmutter's Zeiten ist, — daß, um einen kräftigen, gehaltvollen und feinschmeckenden

Coffee zu bekommen,

zu 1/4 Bohnen-(Colonial-)Coffee

1/4 Frank zu nehmen, das Vortheilhafteste ist.

Trinken Sie aber gerne Getreide-(Malz-)Coffee,

so benöthigen Sie noch vielmehr den

Frank

und zwar: 1/2 Getreide-(Malz-) Coffee, 1/2 Frank

— denn nur dann! — bekommen Sie ein volles, gut munde-

ndes, nähendes und stärkendes Getränk, welches Ihnen

auf die Dauer auch schmecken wird.

Heinrich Frank Söhne

Ludwigsb. (Cent.), Marbach a. N., Bretten, Eppingen, Großgartach,

Basel; Mailand; Linz a. D., Komotau, Kaschau, Agram; Budapest;

New-York-Ginsing.



Kathol. Pfarr-Caecilien-Verein.

Dienstag den 11. Januar curr., abends 8 Uhr,

findet die jährliche

Generalversammlung

mit Vorstandswahl im kath. Gesellenhause statt.

Tages-Ordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung
2. und Berlesung des Jahresberichts.
3. Rechnungsablage.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Die Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Empfehle zur Winter-Saison

zu billigen Preisen:

Lampen, Ampeln, Kronleuchter etc.

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Full-Regulir- und Dauer-Brand-Ofen

in reichhaltiger Auswahl, sehr schöne Muster.

Herde in allen Ausführungen,

Spezialität:

Siegerländer Spar-Kochherde

in Emaille und Majolika und besonders schwerer Ausführung.

Reizende Neuheiten.

Zur Verfertigung dieser Artikel lade ergebenst ein.

Ludwig Müller,

Wiesenstraße 2,

unterhalb der Budojeld'schen Apotheke.



Die Möbel-Schreinerei von Bernh. Voss vorm. Fr. Nuthen, Witten, Ardeystr. 31

empfehle ihr großes Lager auf eigener Werkstatte angefertigter Möbel jeder Art

Inbesondere finden Brautleute die beste Brautkammer und Auszug, wie ich auch bei Lieferung von Ausstreuern gern Rathschläge erteile.

Für 15 Mark nach Maass einen Herren-Anzug aus modernem Buckskin Muster-Massanleiung geg. 10 Pf. Rückporto. Versand gegen Nachnahme. E. Cohn Schweinfurt, Bayern Herren-Kleider-Fabrik.

ff. Briefumschläge mit Firma von Wf. 2,75 an bis zu den hochfeinsten liefert prompt die Buchdruckerei von H. Bringewald.